

## **Gender und Sex im Pädagogikunterricht – Ein Problemaufriss aus der Perspektive der Dialogischen Fachdidaktik Pädagogik.**

**Edwin Stiller**

*„Wenn Männer femininer und Frauen maskuliner wären – das würde mir gefallen. In meinen Augen wäre das eine attraktivere Welt.“ (Susan Sontag)*

*„Mit Putin ist die echte Welt in unsere Hafermilch-cappuccino-Welt eingebrochen.“ (Tobias Haberl)*

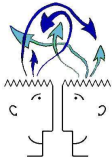
### **Einführende Bemerkungen**

Das Thema Gender begleitet mich über Jahrzehnte, wurde aber in den letzten Jahren durch neue Fokussierungen der öffentlichen Fachdebatten auf Migration, Identitätspolitik und Intersektionalität eher in den Hintergrund gedrängt. Daher wurde es auch als Thema aus den aktuellen Auflagen der Phoenix-Oberstufenbände verdrängt. Drei Ereignisse haben es für mich wieder in den Vordergrund gerückt.

Für die Zeitschrift PädagogikUNTERRICHT hatte ich eine Rezension der Promotionsarbeit von Sabrina Wüllner geschrieben. Die Arbeit untersucht die Frage, ob hierarchisch angelegte geschlechtsbezogene Differenzen in der Wahrnehmung von Lehrpersonen noch Gültigkeit haben? Mein Fazit nach der Lektüre: *„Die Untersuchung von Sabrina Wüllner macht darauf aufmerksam, dass die klassische Differenzlinie Gender immer noch – gerade im Unterrichtsfach Erziehungswissenschaft – hoch bedeutsam und bei weitem nicht ‚ausanalysiert‘ ist. Es ist weiterhin wichtig, auch im Sinne eines selbstreflexiven fachdidaktischen Ansatzes, Lernende in ihrer Identitätsbildung zu unterstützen, indem ein bewussteres Umgehen mit der eigenen Identitätsfacette Gender ermöglicht wird.“ (Stiller 2021, S. 62)*

Im Kleinen-Phoenix-Team hatten wir eine intensive Debatte über die Gestaltung des Gender Kapitels sowie des Queer-Impulses. Im Vordergrund stand die Frage, welchen Platz und welche Bedeutung geben wir den zurzeit im öffentlichen Diskurs dominanten Queer-Fragen, gegenüber klassischen Aspekten von Gleichstellung und geschlechtssensiblen pädagogischen Ansätzen?

Die GeDiPäd Tagung im Herbst 2021 "Subjektorientierung und Pädagogikunterricht" sollte zwei Vortragsschwerpunkte haben: Ein Vortrag von mir zur Dialogischen Fachdidaktik Pädagogik (DFD) sowie einen Vortrag von Dr. 'in Claudia Nikodem (Universität zu Köln) zum Thema "Lassen Sie uns reden: Gehören die Themen ‚sexuelle Bildung‘ und ‚sexualisierte Gewalt‘ wirklich in den Pädagogikunterricht?" Mein Vorgespräch mit Frau Nikodem ergab viele Übereinstimmungen und Diskussionspunkte. Wir hatten vereinbart, dass in meinem Vortrag eine Schlussfolie zur DFD Perspektive auf das Thema Gender den Übergang markieren sollte. Leider wurde der Vortrag von Frau Nikodem abgesagt und soll Ende 2022



nachgeholt werden. Für mich hat der Vorbereitungsprozess den Effekt gehabt, dass ich mir meine fachdidaktische Perspektive auf das komplexe Thema Gender bewusst gemacht habe.

Daher möchte ich in diesem Text einen Überblick über die Teile der öffentlichen Gender-Debatte geben, die für den Pädagogikunterricht eine besondere Relevanz haben.

## 1. Komplexität, Kontroversität und Dramatik der Thematik

Fragen von Sex und Gender sind hoch komplex. Biografische Muster – auch die der sexuellen Identität – entstehen in dynamischen, interaktiven Prozessen (vgl. Neyer und Lehnart 2015, S. 180ff.), an denen physische, soziale und kulturelle Umweltfaktoren, Verhalten und Erleben, neuronale und physiologische Aktivitäten sowie Genaktivitäten beteiligt sind (vgl. Lechner und Silbereisen 2015, S. 96ff.). Sie sind nur interdisziplinär erfassbar und wie andere grundlegende Themen menschlicher Existenz nur bedingt in ihrer Komplexität nachvollziehbar. Auch daher sind die öffentlichen Debatten oft verkürzend, polemisierend und dramatisierend. Die Philosophiedidaktikerin formuliert zum Thema Gender daher folgende „Missverständnisse“, die in einer reflexiven, wissenschaftsorientierten Auseinandersetzung mit dem Thema vermieden werden sollten:

*„Ein kulturalistisches Missverständnis liegt vor, wenn die Natur ausschließlich als soziale Konstruktion bzw. bloß geistige Schöpfung angesehen wird (Idealismus). Ein naturalistisches Missverständnis liegt vor, wenn für wissenschaftliche Aussagen über Natürliches ein Geltungsanspruch erhoben wird, der unabhängig von einer kulturellen Praxis sein soll (Szientismus). (...) Deshalb ist die Schulung epistemischer Kompetenz notwendig, für die sich die Genderthematik ausgezeichnet eignet. Epistemische Kompetenzen sind Fähigkeiten, mit denen man die in gesellschaftlichen Problemfällen zugrunde liegenden Theorien und deren Wissensansprüche identifizieren und kritisch reflektieren kann.“ (Bussmann 2019, S. 15)*

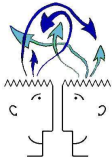
Die Biologin Sigrid Schmitz verdeutlicht sehr anschaulich die Kontroversität der wissenschaftlichen Debatte.<sup>1</sup> Als „transdisziplinäre Genderforscherin mit naturwissenschaftlichem Hintergrund“ befindet sie sich in multiplen Spagat-Situationen:

- zwischen Naturwissenschaft und Genderforschung
- zwischen Determination und Konstruktion
- zwischen den Wissenschaftskulturen
- zwischen Objektivitätsmythos und poststrukturalistischer Beliebigkeit
- zwischen Identität und Differenz
- zwischen Natur und Kultur. (vgl. Schmitz 2010, S. 24ff.)

Komplexität und Kontroversität sind durch reflexive Verfahren bearbeitbar. Dramatik kommt ins Spiel, wenn der öffentliche Diskurs durch Verkürzung und Absolutheitsansprüche zu Anfeindungen, Diffamierungen bis hin zu Ausschlussansprüchen getrieben wird. Ein Beispiel dafür ist die Kontroverse um Tessa Ganserer. Die Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90 /

---

<sup>1</sup> Vgl. auch Spiwak 2022, S. 32f.



Die Grünen kam über die Frauenliste der Partei (Geschlechterparität) an ihr Mandat, obwohl sie „biologisch“ und personenstandsrechtlich keine Frau ist. Damit hat die Partei ihre Pläne zur sexuellen Selbstbestimmung vorweggenommen, da Bündnis 90 / Die Grünen einen Gesetzentwurf zur Aufhebung des Transsexuellengesetzes und Einführung des Selbstbestimmungsgesetzes in der aktuellen Legislaturperiode erneut einbringen will, der in der vergangenen Legislaturperiode mehrheitlich abgelehnt wurde (118 Ja, 454 Nein, 78 Enthalten, 59 Nicht abgegeben). Im geplanten Paragraphen 45b des Personenstandsgesetzes sollte folgende neue Formulierung eingesetzt werden: „Jede Person kann gegenüber dem Standesamt erklären, dass die Angabe zu ihrem Geschlecht in einem deutschen Personenstandseintrag durch eine andere in § 22 Absatz 3 vorgesehene Bezeichnung ersetzt oder gestrichen werden soll.“ (Deutscher Bundestag, Drucksache 19/19755, S. 5) Damit könnten Menschen ab dem 14. Lebensjahr ihren Geschlechtseintrag per Erklärung ändern. Ein neuer Gesetzentwurf liegt noch nicht vor (Stand März 2022). Frauen, die sich in der Initiative „Geschlecht zählt“ organisiert haben, haben bezogen auf den Fall Ganserer beim Wahlprüfungsausschuss des Deutschen Bundestages Einspruch gemäß § 2 Abs. 2 des Wahlprüfungsgesetzes gegen die Wahl zum 20. Bundestag am 26. September 2021 eingelegt. Der Einspruch wurde zur Prüfung angenommen, aber eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen. Die öffentliche Debatte über dieses Thema wird erbittert vor allem in den sozialen Medien geführt<sup>2</sup>. Dies ist einerseits nachvollziehbar, auf der anderen Seite drohen solche identitätspolitischen Zuspitzungen die Gesellschaft und vor allem die benachteiligten Gruppen zu spalten.<sup>3</sup> Die Feministin Alice Schwarzer hat sich zur Fürsprecherin der Gegner:innen dieser Form von sexueller Selbstbestimmung gemacht (Schwarzer 2022, S. 49). Die Position der Befürworter:innen vertritt u.a. der Lesben- und Schwulenverband<sup>4</sup>. Beide Seiten haben Expert:innen aus Wissenschaft und Therapie auf ihrer Seite. Für die pädagogische Bildung sind besonders die Fragen relevant, die Kinder und Jugendliche betreffen. Was sollte die sexuelle Bildung hier leisten? Ab welchem Alter ist ein alleiniges Selbstbestimmungsrecht bezogen auf die sexuelle Identität sinnvoll?

Inzwischen hat die Trans-Thematik sogar die Sendung mit der Maus erreicht. Am 31. März 2022, am internationalen Tag der Transpersonensichtbarkeit, strahlte der WDR einen Beitrag aus, der über das Thema kindergerecht informierte.<sup>5</sup> In den sozialen Medien war dann neben lobenden Beiträgen auch die Rede von der „Zwangs-Maus“, die Kinder sexualisiert.

Die politische Debatte um sexuelle Identität wird auch dadurch noch dramatischer, dass die extreme Rechte in der Politik national und international hier radikal sexistische und extrem diskriminierende Positionen bezieht. Die Corona-Krise und aktuell der Angriffskrieg Putin's auf die Ukraine tragen ebenfalls dazu bei, dass traditionelle Geschlechtsrollen begünstigt werden. Aber auch ein Blick in die Kriminalstatistik belegt, dass toxische Männlichkeit noch immer oder sogar verstärkt ein massives gesellschaftliches Problem darstellt:

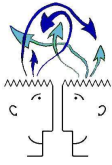
---

<sup>2</sup> Vergleichbar mit dem Integrationsparadox (El-Mafaalani) kann man hier von einem Gleichstellungsparadox sprechen: Je fortgeschrittener die Gleichstellungspolitik, desto konfliktreicher wird die Auseinandersetzung, weil nun mehr benachteiligte Teilgruppen ihre Rechte einfordern.

<sup>3</sup> Siehe hierzu: Richardt 2018

<sup>4</sup> Siehe: <https://www.lsvd.de/de/ct/6417-Das-Selbstbestimmungsgesetz-Antworten-zur-Abschaffung-des-Transsexuellengesetz-TSG>

<sup>5</sup> Siehe hierzu: Nike Laurenz 2022



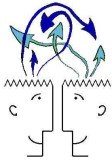
Für eine Debatte solcher Fragen im Pädagogikunterricht ist eine sachorientierte Grundlage zwingende Voraussetzung. Ulrich Bauer und Klaus Hurrelmann 2021 heben in ihrer völlig überarbeiteten Neuauflage der Einführung in die Sozialisationsforschung den aktuellen Stand der interdisziplinären, wissenschaftlichen Diskussion<sup>6</sup> prägnant und entdramatisierend zusammengefasst:

*„Männer und Frauen unterscheiden sich nach ihren Geschlechtschromosomen und Geschlechtshormonen (englischsprachig wird mit ‚sex‘ die biologische Seite des Geschlechts beschrieben). In rein physiologischer Hinsicht ist das Ergebnis ein unterschiedlicher Bau der Geschlechtsorgane, des Körpers und des Gehirns sowie ein unterschiedlicher hormoneller Haushalt. Diese körperliche Dimension wird aber stark durch stereotype kulturelle und erzieherische Effekte überlagert (Zuschreibungen, die englischsprachlich als ‚gender‘, also als eine Art soziales Geschlecht beschrieben werden). Noch immer lassen sich durch die ‚Sex- und Gender-Brille‘ auch für die fortgeschrittenen westlichen Gesellschaften sehr typische und konservative Rollenzuschreibungen erkennen. (...) Wird also eine Form der geschlechtlichen Diversität in der Realitätsverarbeitung angenommen, heißt das zunächst, dass Gesellschaften ihre Mitglieder nach bestimmten Merkmalen unterschiedlichen Gruppen zuordnen. Eine besonders typische Zuordnung ist die nach Geschlecht, wobei binär (also zweiseitig) unterschieden wird. Die Annahme feststehender Merkmale von Menschen, die einer solchen definierbaren« Gruppe angehören, unterliegt einer sozialen Konstruktion. Diese legt einen Bereich von erwarteten Verhaltensweisen und Mustern für die Bewältigung lebenslaufspezifischer Herausforderungen fest. Weiblichkeit und Männlichkeit werden gelebt und individuell hergestellt, indem ein Mann oder eine Frau mit der jeweils angelegten physiologischen Ausstattung, der körperlichen Konstitution, den psychischen Grundstrukturen und den zugeschriebenen Erwartungen individuell arbeitet und diese mit der sozialen und physischen Umwelt in eine Passung bringt (‚doing gender‘). (...) An Komplexität gewinnt eine Genderperspektive dann noch, wenn weitere Formen der Vielfalt und Vervielfältigung mitgedacht werden. Für junge Menschen ist die geschlechtliche Sozialisation heute bereits mit einer viel größeren Selbstverständlichkeit damit konfrontiert, dass Lebenspartnerschaften aus homosexuellen Paaren bestehen können und die geschlechtliche Zuordnung im Lebenslauf variieren kann. Noch stehen wir hier am Beginn einer Dekonstruktion der Zwei-Geschlechterordnung. Aber dass bereits LGBTQ oder I.GBTQIA+ (als Abkürzungen für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender, queere, Intersexuelle und asexuelle Menschen) Gemeinschaften von Jugendlichen wahrgenommen werden, ist Zeichen einer weiteren Transformation. Noch ist deutlich, dass die Akzeptanz dieser weiteren Aufweichung der biologischen Geschlechtsperspektive sehr gering ist. Jugendliche, die sich einer ‚queeren‘ Identität zuordnen, machen Diskriminierungserfahrungen und können und haben kaum Zugang zu Normalität im Umgang mit ihrer geschlechtlichen Identität.“ (Bauer & Hurrelmann 2022, S. 281)*

Entsprechend ihrem interdisziplinär angelegten Modell der produktiven Verarbeitung der Realität wird Geschlechtsidentität individuell hergestellt und dies in einem komplexen Spannungsfeld physischer, psychischer, sozialer und politisch-rechtlicher Faktoren. Die Fragen, welche pädagogischen Hilfestellungen Elternhaus und Schule hier geben können,

---

<sup>6</sup> Zur historischen Entwicklung der Gender-Debatte siehe: Maihofer 2015, S. 630ff.



welche Verantwortlichkeiten angesichts des Wohls von Kindern und Jugendlichen bestehen und wie weit die Selbstbestimmung hier altersangemessen geregelt werden kann<sup>7</sup>, sind auch Fragen der pädagogischen Bildung.

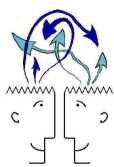
## 2. Gender-Thema aus der Perspektive der DFD

Da die DFD sich als Ermöglichungsdidaktik versteht, kann man die Instrumente der DFD als Planungshilfen<sup>8</sup> einsetzen. Ein erster Schritt kann darin bestehen, die Bildungsdimensionen der DFD als Anregung zu nehmen, um mögliche Problemorientierungen für die Auseinandersetzung mit dem Thema Gender zu nutzen. Für den Vortrag auf der GeDiPäd Tagung habe ich für den Übergang zum Referat von Frau Nikodem folgende Problemfragen notiert:

<b>Wie kann pädagogische Bildung zu einer selbstbestimmten Lebensgestaltung bezogen auf die geschlechtsbezogene Identitätsentwicklung beitragen?</b>	
<b>Bildungsdimension</b>	<b>Genderfragen</b>
<b>Klärendes Selbstverhältnis</b>	Wie nehme ich meine Geschlechtsidentität wahr, wie hat sie sich entwickelt und was strebe ich in Zukunft an? Welche Konsequenzen hat dies für mein pädagogisches Denken und Handeln?
<b>Einführendes Fremdverhältnis</b>	Wie kann ich sensibel mit Gleichheit und Differenz im Geschlechterverhältnis umgehen? Wie erkenne ich geschlechtsspezifische Diskriminierung oder sexualisierte Übergriffe und was kann ich dagegen tun?
<b>Erschließendes Weltverhältnis</b>	Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse hat die Erziehungswissenschaft und die Genderforschung zu Fragen von Sexualität und Gender in Erziehung und Bildung?
<b>Gestaltendes Weltverhältnis</b>	Welche konkreten Konzepte gibt es aktuell für eine geschlechtssensible Pädagogik? (Geschlechtsneutrale Erziehungskonzepte, Jungen und Mädchenarbeit, Queer-Konzepte usw.)

<sup>7</sup> Vgl. Ahrbeck & Felder 2020

<sup>8</sup> Vgl. [https://www.edwinstilller.de/.cm4all/uproc.php/0/PlanungshilfeDFD1.pdf?cdp=a&\\_=17d3c8dd9f2](https://www.edwinstilller.de/.cm4all/uproc.php/0/PlanungshilfeDFD1.pdf?cdp=a&_=17d3c8dd9f2)



Der nächste Schritt könnte darin bestehen, aus den Bildungsdimensionen in Kombination mit den Problemorientierungen Kompetenzen, Inhalte und Methoden abzuleiten:

<b>Bildungsdimension</b>	<b>Kompetenzen:</b> Welche Kompetenzen können Lernende sich hier aneignen?	<b>Inhalte:</b> Zuordnung von bedeutsamen fachlichen Inhalten	<b>Methoden:</b> Auswahl von geeigneten Methoden
<b>Klärendes pädagogisches Selbstverhältnis</b>			
<b>Einführendes pädagogisches Fremdverhältnis</b>			
<b>Gestaltendes pädagogisches Weltverhältnis</b>			
<b>Erschließendes pädagogisches Weltverhältnis</b>			
<b>Pädagogische Urteilsbildung:</b>			
<b>Mein persönliches und fachliches Fazit – Mein erreichter Kompetenzstand</b>			

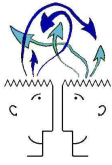
Da diese Stufe des Planungsprozess die Konkretion nur vor dem Hintergrund der konkreten Lerngruppe und des konkreten institutionellen Rahmens gestaltet werden kann, folgen hier nur allgemeine Ausführungen zu diesen didaktischen Entscheidungen.

Bei der Bestimmung der anzustrebenden Kompetenzen können Planende einerseits auf den Kompetenzkatalog der DFD zurückgreifen<sup>9</sup>, andererseits gibt es als fachliche Orientierungshilfe eine Ausarbeitung des Ministeriums für Schule und Bildung in Zusammenarbeit mit der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule des Landes Nordrhein-Westfalen (vgl. MSB 2021, S. 9ff.).

### **Zur Ausgangssituation im Fach Pädagogik**

Das Fach Pädagogik hat eine lange Tradition als Fach im Mädchenschulwesen (vgl. Bubenzer 2022, S. 46ff.) und bis heute kann eine an klassischen Geschlechtsstereotypen orientierte Kurswahl beobachtet werden (vgl. Wüllner 2021, S. 76ff.). Damit verbunden sind Legitimations- und Gleichwertigkeitsprobleme, mit denen das Fach bis heute an allgemeinbildenden Schulen zu kämpfen hat. Auch die Berufsperspektiven und Familienpläne der Lernenden im Fach Pädagogik folgen überwiegend den traditionellen Rollenvorstellungen.

<sup>9</sup> Vgl. [https://www.edwinstiller.de/.cm4all/uproc.php/0/PlanungshilfeDFD2.pdf?cdp=a&\\_=17d3c8fd0ec](https://www.edwinstiller.de/.cm4all/uproc.php/0/PlanungshilfeDFD2.pdf?cdp=a&_=17d3c8fd0ec)



Bezogen auf die Zusammensetzung der Schülerschaft im Fach Erziehungswissenschaft<sup>10</sup> im Schuljahr 2020/21 ergibt sich für Leistungskurse ein Verhältnis von ca. 80 % (weiblich) zu 20 % (männlich) und für Grundkurse ein Verhältnis von ca. 70 % zu 30 %. Über die Jahre hinweg ergeben sich leichte Schwankungen und leichte Erhöhungen des Jungenanteils im Grundkursbereich. Von den Lehrkräften mit der Fakultas Pädagogik / Erziehungswissenschaft an Gymnasien und Gesamtschulen (2020/21: 3.237) waren ca. 75 Prozent Frauen.

Der Status „Mädchenfach“ zeigt sich sowohl in der Zusammensetzung der Schülerschaft wie auch der Lehrerschaft.

In der aktuellen Studie von Sabrina Wüllner (Wüllner 2021, S. 75ff.) werden Lernende im Fach Pädagogik von den interviewten Lehrpersonen im Vergleich zu den Fächern Englisch und Informatik häufiger als „*fleißig-bemüht*“ sowie „*auffällig*“ wahrgenommen. Darüber hinaus werden Lernende des Faches als weniger „*introvertiert*“, weniger ehrgeizig, aber auch weniger minimalistisch gesehen. Die weniger starke Zurückhaltung der Lernenden führt Sabrina Wüllner im Wesentlichen auf unterrichtsmethodische Arrangements zurück, die zu einem aktiveren Diskussionsverhalten auffordern. Außerdem spielen ein positiveres Kursklima und Inhalte, die näher an der Erfahrungswelt und dem Alltag der Lernenden angesiedelt sind, eine Rolle. Die Lehrkräfte sehen den Unterricht im Fach Erziehungswissenschaften als didaktischen Sonderfall, der auch für eine größere Nähe von Lehrkräften zu den Lernenden verantwortlich ist. In den Interviews thematisieren die Lehrkräfte ihren Umgang mit Nähe und Distanz und wählen im Kontext des biografischen Lernens z.B. gestufte Auswertungsverfahren, wie sie in der Dialogischen Fachdidaktik seit 1997 empfohlen werden. Aber nicht allen Lehrkräften gelingt es, eine für sie zufriedenstellende Balance von Nähe und Distanz herzustellen. Jungen werden von den Pädagogik-Lehrkräften als „etwas Besonderes“ gesehen, dies aber nicht durchgehend in einem positiven Sinne, oft gekennzeichnet durch eine „*minimalistische*“ Arbeitshaltung oder auch Dominanzstreben, auch verbunden mit Leistungsschwäche. In keinem der Interviews wird von Maßnahmen berichtet, die den Jungenanteil im Fach Erziehungswissenschaft erhöhen könnten oder inwieweit leistungsschwächere Jungen spezifisch gefördert werden könnten.

All diese spezifischen Merkmale des Unterrichtsfaches Pädagogik machen eine genderreflexive fachdidaktische Perspektive besonders relevant.

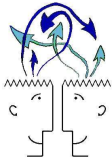
## 2.1 Die biografische Arbeitsperspektive<sup>11</sup>

Dementsprechend sollte die biografische Arbeitsperspektive zunächst auf die Lehrenden gerichtet werden. In der DFD ist daher eine der ersten biografisch-reflexiven Dialogaspekte die Frage: „Hätte ich als Frau bzw. als Mann einen anderen Beruf ergriffen? Warum (nicht)?“ (Stiller & Dorlöchter 2017, S. 16)

---

<sup>10</sup> Vgl. MSB 2021, S. 108f.

<sup>11</sup> Vgl. Stiller & Dorlöchter 2017, S. 41ff und 102ff.



„Als Lehrende im Fach Pädagogik sind wir, unabhängig vom Bildungsgang, in dem wir lehren, vielfältig von unseren biografisch erworbenen Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsmustern geprägt:

- *Unsere Berufswahl hat biografische Hintergründe;*
- *unsere Kindheit und Jugend in der Familie, vor allem in der Institution Schule, aber auch in anderen pädagogischen Einrichtungen haben unsere Muster geprägt;*
- *in unserer zweiphasigen Lehrerausbildung haben wir uns über viele Jahre hinweg Fachwissen, bildungswissenschaftliches Wissen, Praxiserfahrungen, fachdidaktisches Konzeptwissen und Beurteilungs- und Prüfungserfahrungen als Betroffene angeeignet;*
- *in unseren ersten Berufsjahren sind wir mit den Routinen des pädagogischen Alltags konfrontiert worden und haben Felderfahrung unter Realbedingungen gesammelt.*

*All diese komplex verwobenen Komponenten machen unsere lernbiografisch formierte Lehr- und Erziehungs- und Bildungskonzeption als Lehrende im Fach Pädagogik aus (...)*“ (ebd., S. 15)

In Problemhorizont dieses Beitrages steht die Frage im Vordergrund, inwieweit diese Muster geschlechtsspezifisch geprägt sind?

Ein wichtiger Aspekt sind hier die Vorbilder bzw. Modelle, die Berufswahl und Berufssozialisation beeinflusst haben (vgl. Stiller & Dorlöchter 2017, S. 17).

Die biografische Arbeitsperspektive bezogen auf geschlechtsspezifische Muster gewinnt auch in der Lehrkräfteausbildung eine immer größere Bedeutung. Konrad Manz empfiehlt angehenden Lehrkräften das Führen eines thematischen Tagebuchs beim Aufbau einer notwendigen geschlechtsreflexiven Haltung als professionelle Lehrkraft (vgl. Manz 2015, S. 114). Sandra Winheller hat ein Seminarkonzept für die universitäre Lehrkräfteausbildung entwickelt und erprobt, in dem die biografische Selbstreflexion im Zentrum steht. Mithilfe von biografischen Übungen soll die Entwicklung einer selbstreflexiven Haltung im Kontext eines professionellen Selbst gefördert werden und so ein zentraler Aspekt von Gender-Kompetenz gebildet werden (vgl. Winheller 2015, S. 462ff.).

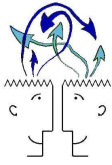
Für die geschlechtsreflexive Jungenarbeit hat Sandra Winheller ebenfalls Übungen entwickelt, die Jungen darin unterstützen können, eine positive reflexive Geschlechtsidentität zu entwickeln: „Die Rekonstruktion der eigenen Geschichte zielt zudem auf das Verstehen sich wiederholender Verhaltens- und Beziehungsmuster ab, wodurch das Erkennen eines roten Fadens ermöglicht werden kann. Dabei können Konflikte und Brüche identifiziert werden, die sich als positive Entwicklungschancen (um)deuten lassen, da sie das Potenzial besitzen, persönliche Stärken (z.B. Kräfte, Fähigkeiten) zu fördern und weiterzuentwickeln. Indirekt tragen sie somit zur Selbstvergewisserung bei, unterstützen die Identitätsentwicklung und die Erprobung neuer Handlungsmöglichkeiten.“ (Winheller 2022, S. 8)

Für die geschlechtsreflexive biografische Arbeit mit Lernenden im Unterrichtsfach Pädagogik gelten selbstverständlich die seit 1997 in der DFD formulierten Schutzregeln.<sup>12</sup> Da hier ein

---

<sup>12</sup> Vgl. Stiller & Dorlöchter 2017, S. 107f.





existentiell bedeutsamer Bereich der Identität bearbeitet wird, sind die Schutzregeln von besonders großer Bedeutung. Auf der anderen Seite gewinnt der Pädagogikunterricht so an besonderer Relevanz für das gelingende Leben der Lernenden.

## 2.2 Die empathische Arbeitsperspektive<sup>13</sup>

Empathie in ihrer kognitiven Dimension (den Anderen verstehen) und in ihrer affektiven Dimension (sich in den Anderen einfühlen) ist als Hermeneutik des Du eine wesentliche Ergänzung und Vervollständigung der Hermeneutik des Selbst. Stefan Liekam bezeichnete in seiner Dissertation aus dem Jahr 2004 Empathie als Grundvoraussetzung pädagogischer Professionalität:

„Dabei ist die empathische Kompetenz als Bindeglied zu sehen, ohne dass im professionellen Handeln kein Bezug zum anderen Individuum hergestellt werden könnte. Auf diese Weise wird die Empathie zum grundlegenden Vollzugsmoment von Gesellschaftsanalyse, Situationsdiagnose und Selbstreflexion, denen ohne direkte ‚einfühlende‘ Bezugnahme auf andere Menschen keine Wirklichkeitsrelevanz zukäme.“ (Liekam 2004, S. 185)

Die Einfühlung in einen anderen Menschen ist nur begrenzt möglich, aber die Kompetenz der Empathie lässt sich systematisch trainieren.

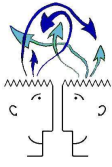
In der DFD bezieht sich die empathische Arbeitsperspektive zunächst auf das zentrale Paradigma der Pädagogik der Vielfalt (Prenzel) Gleichheit und Differenz. Annedore Prenzel kommt aus der Tradition einer feministischen Pädagogik und hat in den 1990er Jahren als erste die Stränge der feministischen, der interkulturellen und der inklusiven Pädagogik zu einem Konzept der Pädagogik der Vielfalt zusammengeführt, das für die DFD konstitutiv ist:

*„Genau wie jeder Mensch immer in einer dialektischen Subjekt-Objekt-Spannung lebt, ist die Spannung von Gleichheit und Differenz konstitutiv für jedes Individuum und sein Verhältnis zu den Anderen. Der Andere ist per se die Verkörperung der Differenz und sein Anderssein ist nur begrenzt nachvollziehbar. Jeder Mensch ist aber zugleich Träger universeller Menschenrechte und somit ein Gleicher. Die Subjektorientierung der humanistischen Pädagogik muss also ergänzt werden durch die Dimension eines politischen Humanismus, der universelle Menschenrechte, also z. B. das Recht auf Gleichheit wie auch das Recht auf Differenz, als Grundlage auch für das pädagogische Verhältnis ansieht.“* (Stiller & Dörlöcher 2017, S. 44)

In der DFD werden zunächst Übungen zum Empathie-Training in der pädagogischen Beziehung angeboten, es folgen dann Übungen zum interkulturellen und antidiskriminierenden Empathie-Training, die auch die geschlechtsreflexive Perspektive beinhalten, etwa wenn es um Stereotype und Vorurteile bzw. Benachteiligungen und Bevorzugungen geht. Die drei Reflexionsseiten zur Beziehungsebene im Kurs können gut auch unter einer geschlechtsspezifischen Perspektive genutzt werden. So kann auch die Minorität der männlichen Kursmitglieder artikulieren, wie sie von der weiblichen Mehrheit behandelt werden will und die weiblichen Kursmitglieder können Anforderungen an das

---

<sup>13</sup> Vgl. Stiller & Dörlöcher 2017, S. 44ff. und 120ff



Verhalten der Jungen stellen.<sup>14</sup> Der von mir vorgeschlagene Pädagogikrat<sup>15</sup> (analog zum demokratiepädagogischen Instrument Klassenrat) kann auch eingesetzt werden, um über den Umgang der Geschlechter miteinander im Kurs zu debattieren.

Für die Weiterentwicklung der DFD wäre es wichtig, stärker genderbezogene Übungen einzubeziehen.

### 2.3 Die pädagogisch-gestaltende Arbeitsperspektive<sup>16</sup>

Die DFD beschreibt drei Ebenen des Umgangs mit pädagogischem Handeln in der pädagogischen Bildung<sup>17</sup>:

- Handeln aus zweiter Hand (Auseinandersetzung mit pädagogischem Handeln in schriftlichen oder filmischen Quellen)
- Aktives und erfahrungsorientiertes Lernen (Erkundung oder Simulation von pädagogischem Handeln)
- Pädagogisches Handeln im Hier und Jetzt (eigenes pädagogisches Handeln in der eigenen Schule oder im Schulumfeld, z.B. Mentoring, Peerpädagogik)

Bezogen auf das Thema Gender lassen sich alle drei Handlungsformate gut umsetzen. Bezogen auf die erste Kategorie ergeben sich viele Überschneidungen mit der analytisch erschließenden Arbeitsperspektive. Gerade hier ergeben sich gute Möglichkeiten, die vorhandenen pädagogischen Ansätze des Umgangs mit Sex und Gender anhand der im Internet zugänglichen Quellen zu erfassen (siehe die Internet-Tipps zur Mädchen- und Jungenarbeit). Mädchenarbeit, Jungenarbeit, Queere pädagogische Handlungskonzepte können bezogen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede vorgestellt und analysiert werden.

Die Internetseiten enthalten alle auch Angaben zu möglichen Interviewpartner:innen, die in den Organisationen für Mädchen- und Jungenarbeit als Referent:innen und Berater:innen arbeiten. Mit ihnen kann der Kontakt hergestellt werden und Experteninterviews geführt werden bzw. die Expert:innen in den Kurs einzuladen.<sup>18</sup>

Die DFD bietet auch Fallminiaturen, die auch unter Gender-Aspekten analysiert werden können:

#### „Szene 4

„Bei dem hier gewählten Fall handelt es sich um eine Mitschrift einer Lehrer-Schüler-Interaktion in einer 12. Klasse im Chemieunterricht:

Schülerin steht vorne vor der Klasse und erläutert eine Folie.

L: S, nimm mal den Overhead-Projektor zur Seite, sonst kann ich dich ja gar nicht in deiner vollen Schönheit betrachten.

S: Das stört mich nicht!

L: Aber dann bekommst du für diese Stunde null Punkte eingetragen.

---

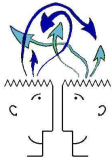
<sup>14</sup> Siehe ebd. S. 133-135

<sup>15</sup> Ebd. S. 138

<sup>16</sup> Vgl. ebd. S. 54ff. und 167ff.

<sup>17</sup> Vgl. ebd. S. 57f.

<sup>18</sup> Vgl. ebd., S. 179f.



S: Sie sollen ja nicht mein Äußeres, sondern meine geistige Stärke beachten.

L: Dann bekommst du ja noch weniger Punkte!<sup>1</sup>

### Szene 5

„Die Schüler sollen in Gruppenarbeit zum Thema Arbeitslosigkeit Aufgaben bearbeiten. Nach 10 Minuten hat eine Jungsgruppe immer noch nicht mit dem Lesen des Textes angefangen. Sie unterhalten sich lautstark über Frauen in der Unibibliothek. Die Lehrerin schaut zunächst amüsiert, irgendwann aber warnend zu ihnen und fordert dann den lautesten Schüler auf, endlich mit dem Textmarker den Text zu lesen.

### Protokoll

S1: (provozierend laut) Boah, ich war gestern in der Unibibliothek. Mega das Weiberparadies, Alter! Lehrerin schmunzelt.

Ein paar Minuten später geht sie zu der Jungsgruppe.

L: Du solltest jetzt auch mal endlich deinen Textmarker anfassen, S1.

S1: Ich hab n Textmarker am Körper und den fass ich täglich an.

Lehrerin ignoriert diese Äußerung.“<sup>2</sup>

### Reflexionsmöglichkeit B:

- Wählen Sie sich eine Szene aus.
- Beschreiben Sie das Verhalten der Beteiligten möglichst genau.
- Nutzen Sie das Kommunikationsmodell von Schulz von Thun, um die Interaktion zu analysieren: Welche Selbstkundgabe, welcher Appell, welcher Sachinhalt und welcher Beziehungshinweis wird von den Beteiligten kommuniziert?
- Wenn Sie die beteiligten Personen kurz nach der Situation beraten sollten, wie sähe Ihre Beratungsstrategie aus?“<sup>19</sup>

Für die Simulation im Rollenspiel<sup>20</sup> können Situationen genutzt werden, die in einer Arbeitshilfe der GEW beschrieben werden, also z.B.

### „Situation 1:

Eine androgyn aussehende Schülerin läuft an Ihrer Berufsschule in der Pause über den Flur und wird durch männliche Jugendliche als „Lesbe“ beschimpft.

☞☞Wie gehen Sie mit der Situation um?

☞☞Welche Möglichkeit sehen Sie, mit der Schülerin ins Gespräch zu kommen?

☞☞Halten Sie ein Gespräch mit den männlichen Jugendlichen für sinnvoll?

### Situation 2:

Ein Kollege namens Wolfgang Mayer meldet sich in der Gesamtlehrerkonferenz zu Wort und sagt, dass er etwas sehr persönliches zu berichten habe. Ab dem nächsten Schuljahr werde er Claudia Mayer heißen, da er endlich mit der Geschlechtsanpassung fertig wäre. Unruhe kommt auf.

☞☞Welche Möglichkeiten sehen Sie, mit dem Kollegen ins Gespräch zu kommen?

☞☞Wie könnten Sie ihn unterstützen?

☞☞Wie könnten die Schüler\_innen einbezogen werden?

### Situation 3:

Schülerinnen kommen zu Ihnen und sagen, sie wollen mit Frau X nicht ins Schullandheim fahren, da diese lesbisch ist. (Sie sind die Klassenlehrkraft und haben die Kollegin gebeten, die Klasse mit ins Schullandheim zu begleiten.)

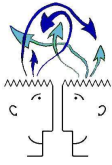
☞☞Was antworten Sie den Schülerinnen? (...)“<sup>21</sup>

Möglichkeiten zum eigenen pädagogischen Handeln ergeben sich z.B., wenn der Kurs Patenschaften für Lerngruppen in der Erprobungsstufe übernommen hat oder Spielpädagogik-

<sup>19</sup> Ebd., S. 172f.

<sup>20</sup> Vgl. ebd., S. 177f.

<sup>21</sup> GEW 2013, S. 22



Aktionen auf dem Schulhof veranstaltet. Diese können sehr gut auch unter einer geschlechtssensiblen Arbeitsperspektive gestaltet werden.

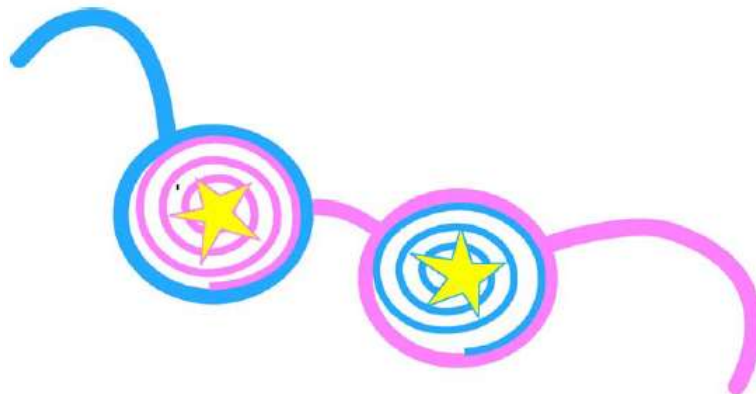
## 2.4 Die analytisch erschließende Arbeitsperspektive

Das notwendige Basiswissen zum Thema Gender kann durch den Textauszug aus Bauer & Hurrelmann (siehe Kapitel 1) angeeignet werden. Ein erweiterter Zugriff wäre möglich durch den Rückgriff auf biologische Fachtexte zum Thema Gender<sup>22</sup> sowie zur Genderforschung und ihrer Interpretation durch Erziehungswissenschaftler:innen<sup>23</sup>.

Das Thema Gender bietet viele Möglichkeiten, dass Pädagogikschüler:innen sich mit Methoden forschenden Lernens die Erziehungswirklichkeit selbstständig erschließen können.

### Die Gender-Brille aufsetzen<sup>24</sup>:

Tim Rohrman formuliert Ziele geschlechtsreflexiver Pädagogik als Fragen, die an Institutionen zu stellen sind. Diese Fragen können in Form von Expert:innen-Befragungen oder Institutions-Erkundungen den Mitarbeiter:innen von Kitas, aber auch Grundschul-Lehrkräften gestellt werden::

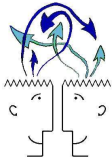


- „○ Haben Mädchen und Jungen gleiche Chancen beim Zugang zu Räumen, Material und Angeboten?
- Erhalten Jungen und Mädchen gleichermaßen die Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte?
- Werden Angebote so gestaltet, dass Jungen und Mädchen gleichermaßen angesprochen werden?
- Erhalten Mädchen bzw. Jungen Förderung und Herausforderungen in Bereichen, in denen sie weniger Erfahrung haben / Erfahrungen machen?
- Werden Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen wahrgenommen und die Akzeptanz dieser Unterschiede gefördert?
- Werden Unterschiede innerhalb der Gruppe der Jungen bzw. innerhalb der

<sup>22</sup> Z.B.: Genderperspektiven in der Biologie von Malin Ah-King, online:<https://www.gwi-boell.de/sites/default/files/genderperspektivenbiologie.pdf>

<sup>23</sup> Z.B. Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien: Bildung – Erziehung – Geschlecht, online: <https://shop.budrich-academic.de/wp-content/uploads/2017/09/0948-9975-2014-1.pdf>

<sup>24</sup> Rohrman 2009, S. 6f.



Gruppe der Mädchen wahrgenommen und die Akzeptanz dieser Unterschiede gefördert?

- o Werden geschlechtsbezogene Aspekte in allen Bildungsbereichen reflektiert und berücksichtigt?
- o Machen sowohl Mädchen als auch Jungen Erfahrungen in allen Bildungsbereichen?
- o Werden Männer in die Planung, Durchführung und Reflexion von Angeboten, Vorhaben und Projekten mit einbezogen?
- o Werden Angebote, Vorhaben und Projekte dokumentiert und in die Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern eingebracht? Werden Väter und/oder Mütter beteiligt?
- o Welchen Beitrag kann ein Vorhaben bzw. seine Dokumentation für das Ziel leisten, die Anerkennung und Wertschätzung für die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten zu erhöhen?“

In der DFD empfehlen wir ebenfalls, mit den **Methoden der strukturierten Beobachtung oder Befragung**, geschlechtsspezifisches Verhalten zu erkunden:

### Geschlechtsspezifisches Verhalten – Strukturierte Beobachtung und Befragung<sup>1</sup>

Beobachtung von geschlechtsspezifischem Verhalten<sup>2</sup> auf dem Schulhof oder in einer Kindertagesstätte

#### 1. Vorannahmen:<sup>3</sup>

Ich gehe vor der Beobachtung davon aus, dass Mädchen und Jungen (keine) unterschiedlichen Spiele und Aktivitäten bevorzugen.

Ich gehe davon aus, weil ...

#### 2. Elementarisierte Beobachtungsbogen

Datum:                      Uhrzeit:                      Ort:                      Beobachter/-in:

Beobachtung (möglichst genaue Schilderung)	Kommentar (mögliche Interpretationen)

#### 3. Getrennte Beobachtung von Jungen und Mädchen

Zeitpunkt	Spiele und Aktivitäten der Jungen	Spiele und Aktivitäten der Mädchen

#### 4. Beobachtungsskizze

Skizze des Beobachtungsortes (z. B. Schulhof) mit den unterschiedlichen Arealen und geschlechtsspezifischen Nutzungsmustern

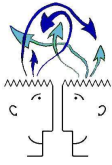
#### 5. Befragung der Pausenaufsicht bzw. der Erzieher/-In:

Nehmen Sie das Verhalten der Mädchen und Jungen unterschiedlich wahr?

Inwieweit beobachten Sie geschlechtsstereotypes oder -untypisches Verhalten?

Welche pädagogischen Ziele verfolgen Sie mit Ihrem Eingreifen oder Nichteingreifen?

Quelle: DFD S. 155



Bis einschließlich der vierten Auflage von Phoenix Band 2 war das Thema Gender durch Kapitel repräsentiert. Im Kapitel „Männlein und Weiblein“ – Identitätskonzepte und Sozialisation als Rollenlernen“ haben wir einen **Eigenschaftslistenprofil-Fragebogen** angeboten, mit dem die spezifische „Mädchenfach“ Problematik empirisch untersucht werden kann:

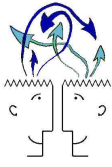
2.3 „Männlein und Weiblein“ – Identitätskonzepte und Sozialisation als Rollenlernen **287** 

**Methode: Eigenschaftslistenprofil Mann/Junge (m) – Frau/Mädchen (w)**

Kenn-Nr.:  
 weibl.   
 männl.

Eigenschaften	Individ. Profil Selbstbild	Individ. Profil Fremdbild	Gruppenprofil – m Selbstbild	Gruppenprofil – m Fremdbild	Gruppenprofil – w Selbstbild	Gruppenprofil – w Fremdbild
1. intelligent						
2. sportlich						
3. groß						
4. tiefe Stimme						
5. stark						
6. attraktives Aussehen						
7. kann auch mal weinen						
8. beruflich erfolgreich						
9. romantisch						
10. selbstgenügsam						
11. kinderlieb						
12. aggressiv						
13. warmherzig						
14. hohes Einkommen						
15. weich						
16. risikofreudig						
17. treu (sexuell)						
18. ehrgeizig						
19. sanft						
20. steht zu den eigenen Überzeugungen						
21. guter Vater/gute Mutter						
22. viele sexuelle Eroberungen						
23. liebesfähig						
24. tut alles, um Familie zu beschützen						

Gewichtung der Eigenschaften:  
 1 = ganz wesentlich, 2 = wichtig, 3 = relativ wichtig, 4 = nicht ganz unwichtig, 5 = völlig unwichtig  
 (Autorentext)

**288** 2 Der Wahlteil

- Zur Vorgehensweise (nach dem Kopieren der Liste):
- 1 Jede Schülerin/jeder Schüler füllt die Spalten Individuelles Profil Selbstbild (so wie er/sie die Eigenschaften für sich als Junge/Mädchen sieht) und Fremdbild (so wie er die Eigenschaften für das andere Geschlecht gewichtet) aus. Die Kenn-Nr. (vierstellig) ist wichtig, damit die anonym ausgefüllten Bögen an den Ausfüller/die Ausfüllerin zurückgegeben werden können.
  - 2 Damit eine möglichst gleiche Anzahl von weiblichen bzw. männlichen Befragten erzielt wird, können Schüler aus anderen Kursen (z. B. LK Physik als Pendant zu LK EW) befragt werden.
  - 3 Die Auswertung können Schülergruppen übernehmen. Die errechneten Durchschnittswerte können dann, nachdem die Bögen wieder zurückgegeben wurden, in die frei gebliebenen Spalten eingetragen werden.
  - 4 Die Interpretation der Daten kann arbeitsteilig vorbereitet werden (z. B. Rangreihen, Ermittlung der größten Differenzen bzw. Übereinstimmungen, Vergleiche Selbstbild m/w usw.).

Quelle: Dorlöchter & Stiller: Phoenix Band 2, S. 287f.

Die besondere Situation von Pädagogikkursen kann auch durch die **Analyse eines anonymisierten Datensatzes** eines Abiturjahrgangs der eigenen Schule thematisiert werden. Anhand der Daten kann das Kurswahlverhalten und der Schulerfolg von Schülerinnen gegenüber Schülern oder von Pädagogikschüler:innen gegenüber naturwissenschaftlich orientierten Schüler:innen verglichen werden.

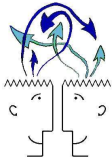
Wenn man ein systematisch-hermeneutisches Projekt unternehmen will, kann man eine **Inhaltsanalyse von unterschiedlichen Schulbüchern**, fokussiert auf die Darstellung des Gender-Aspekts vornehmen. Orientieren kann man sich dabei an einer Handreichung des GEW Bundesvorstands:

**Weiblichkeit und Männlichkeit in Schulbüchern**

- Sind weibliche und männliche Personen zu relativ gleichen Teilen repräsentiert?
- Wird geschlechtergerechte Sprache verwendet?
- Werden Personen dargestellt, die nicht stereotyp weiblich oder männlich aussehen?
- Werden Personen dargestellt, die Eigenschaften und Hobbys haben, die als nicht stereotyp für Menschen ihres Geschlechts gelten?
- Werden männliche und weibliche Personen auf gleichwertigen hierarchischen Stufen dargestellt?
- Werden berühmte Frauen dargestellt?
- Wird generalisierend von „den Mädchen“ und „den Jungen“ gesprochen?

**Trans\* und Inter\* in Schulbüchern**

- Werden Personen dargestellt, die nicht eindeutig in die Kategorie weiblich oder männlich eingeordnet werden können?
- Werden Trans\* dargestellt bzw. wird Trans\* thematisiert?
- Werden Inter\* dargestellt bzw. wird Inter\* thematisiert?
- Werden Trans\* und Inter\* nicht als Krankheit, sondern eine Form der Geschlechtlichkeit oder der geschlechtlichen Identität dargestellt?
- Wird geschlechtsneutrale Sprache verwendet?
- Wird vermieden, die Kinder und Jugendlichen ohne Gründe in „die“ Mädchen und „die“ Jungen einzuteilen?
- Wird gendertheoretisches Wissen, dass die Einteilung aller Menschen in zwei Geschlechter in Frage stellt, aufgegriffen?



#### Weitere Dimensionen von Vielfalt in Schulbüchern

- Werden Menschen repräsentiert und positiv dargestellt?  
Zum Beispiel Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen, schwarze Menschen, alte Menschen, arme Menschen, erwerbslose Menschen, Menschen mit verschiedenen religiösen Überzeugungen, ...?

#### Thematisierung von Diskriminierung in Schulbüchern

- Wird diskriminierende Sprache verwendet? Oder Sprache, die ein Geschlecht ausgrenzt?
- Wird thematisiert, dass es Diskriminierung wegen des Geschlechts, der sexuellen Identität o. ä. gibt?
- Werden Menschenrechtsverletzungen an inter\* Kindern und Jugendlichen durch medizinische Eingriffe thematisiert?
- Werden die Folgen von Diskriminierung thematisiert?
- Wird deutlich gemacht, dass Diskriminierung rechtlich verboten ist?
- Werden Handlungsmöglichkeiten bei Diskriminierung thematisiert?

Quelle: GEW 2013, S. 23f.

Bis einschließlich der dritten Auflage von Phoenix Band 2<sup>25</sup> wurde ein Kapitel zum Thema „Grenzüberschreitungen - **Sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen**“ angeboten. Da die letzte Aktualisierung aus dem Jahr 2006 stammt, sind die Materialien in Teilen überholt. Die Missbrauchsskandale in den Kirchen sowie in Elite-Internaten haben die Aktualität<sup>26</sup> noch einmal besonders deutlich gemacht.

Am Ende des Unterrichtsvorhabens erfolgt die **pädagogische Urteilsbildung** sowie eine **Selbstevaluation** der erreichten Kompetenzen.<sup>27</sup> Die Urteilsbildung greift die in der Einstiegssituation gemeinsam formulierte Problemfrage auf und ermöglicht am Ende ein persönliches und sachbezogenes Fazit. Bei komplexen Themen dann unter Einbeziehung von Teilurteilen zu unterschiedlichen Facetten des Problems.

---

<sup>25</sup> Siehe hierzu: Dialog Werkstatt Text Nr. 2,

[https://www.edwinstilller.de/.cm4all/uproc.php/0/DWT2PhoenixGenerationen.pdf?cdp=a&\\_=17eb4d3f666](https://www.edwinstilller.de/.cm4all/uproc.php/0/DWT2PhoenixGenerationen.pdf?cdp=a&_=17eb4d3f666)

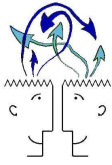
<sup>26</sup> Siehe hierzu das Impulse Magazin des DJI:

[https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bulletin/d\\_bull\\_d/bull116\\_d/DJI\\_2\\_17\\_Web.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull116_d/DJI_2_17_Web.pdf)

und Andresen 2022, S. 48ff.

<sup>27</sup> Dazu dient der Selbstreflexionsbogen in den Materialien für Lehrkräfte bzw. der BiBox mit den erreichbaren Standards als Ich-Kann-Formulierung und den Kategorien: „Das kann ich schon“ und „Das möchte ich noch üben“





### 3. Das Gender Thema in der aktuellen Phoenix-Generation

In Phoenix Band 1 (2020)<sup>28</sup> werden Fragen der geschlechtsspezifischen Sozialisation im Kapitel „Lernen braucht Orientierung – Welche Rolle spielen Vorbilder in der Erziehung?“ explizit thematisiert. Männliche Erzieher als Rollenmodelle in Kindertagesstätten, Wirkung von Frauen und Männern als Modelle im Fernsehen, weibliche und männliche Influencer in sozialen Medien sowie der pädagogische Kampf gegen Geschlechtsrollenstereotypen werden in diesem Kontext aufgegriffen.

In Phoenix Band 2 (2021)<sup>29</sup> wird das Thema Gender nicht explizit thematisiert. Es werden die notwendigen kognitiven Voraussetzungen geschaffen - Komplexität menschlicher Entwicklung, psychologische und soziologische Sicht auf Entwicklung, Menschen als Mitgestalter ihrer Entwicklung, diverse Erklärungsansätze, einschließlich der neuen Fassung des Modells der produktiven Realitätsverarbeitung von Bauer und Hurrelmann, Genderfragen bleiben aber ausgespart. Dies betrachte ich aus heutiger Sicht als Defizit, das in der Neuauflage behoben werden sollte.

Dafür enthält der Kleine Phoenix (2022)<sup>30</sup> ein eigenes Kapitel sowie einen kurzen Impuls zum Thema Gender bzw. Queer:

#### 3. Himmelblau und Rosarot – typisch Junge, typisch Mädchen? 65

##### Begegnung und Planung

- M 1 Verwirrtes Alien 66
- M 2 Gespräche mit Kindern 67
- M 3 Das Baby X-Experiment 68

##### Pädagogische Reflexion

- Methode:** Erstellen einer Concept Map 69
- M 4 Die binäre Ordnung und ihre gesellschaftliche Bewertung 69
- M 5 Was sind Geschlechterstereotype? 70
- M 6 Wie entwickeln sich Geschlechterstereotype? 71
- M 7 Geschlechterrollen und Geschlechterklischees 71
- M 8 Spielzeug – Geschlechterklischees werden konstruiert 72

##### Pädagogische Handlung

- M 9 Gesetz zur qualitativen Weiterentwicklung der frühen Bildung (NRW) 75
- M 10 Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen 75
- M 11 Richtlinien für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen 76
- M 12 Geschlechtsneutrale Erziehung: Wie kann man sie umsetzen? 76
- M 13 Egalia – geschlechtsneutrale Erziehung 77
- M 14 Papa im Rock 78

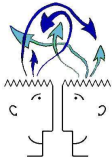
##### Pädagogische Beurteilung

- M 15 Leser-Rezensionen zum Kinderbuch „Der Junge im Rock“ 80
- M 16 „Das Geschlecht ist dabei doch egal“ – Geschlechtersensible Sprachförderung im Kita-Alltag 81
- M 17 „Der Goldene Zaunpfahl“ – eine „Auszeichnung“ für genderbezogenes Marketing 83

<sup>28</sup> Dorlöchter & Stiller (Hg.) 2020

<sup>29</sup> Dorlöchter & Stiller (Hg.) 2021

<sup>30</sup> Stiller (Hg.) 2022



### **Impuls: Die Welt ist vielfältig**

Zum Einstieg: Jenseits der binären Geschlechterordnung 85

Hintergrundinfo 1: Einige Begriffe zur Beschreibung von geschlechtlicher Vielfalt 86

Hintergrundinfo 2: Der rechtliche Hintergrund – Die „Dritte Option“ und das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz 86

Hintergrundinfo 3: Wie es sich anfühlt, im falschen Körper aufzuwachsen – Erfahrungsberichte 87

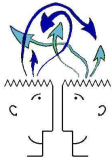
Hintergrundinfo 4: Bericht aus der pädagogischen Praxis: Fallbeispiel eines intersexuellen Kindes 88

Recherche- und Aktionstipps 89

Im Kapitel „Babysitten - ein erstes Mal erziehen!“ greift das Thema Jungen als Babysitter auf („Be a Manny – be a hero“) und erläutert die Methode der ‚Pädagogischen Beurteilung‘ am Beispiel der Frage: Sollen mehr Jungen als bisher als Babysitter arbeiten?“. Im Kapitel „Pädagogik im beruflichen Kontext“ werden geschlechtsspezifische Berufswahlprozesse, Grundschullehramt als Frauenberuf sowie die Aktionen Girls Day und Boys Day aufgegriffen.

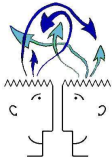
## **Thesen als Ausblick**

- a. Die Ausgangssituation des Unterrichtsfaches Pädagogik als auf Schüler:innen- und Lehrer:innenseite weiblich dominiertes Fach sowie die gestiegene gesellschaftliche Relevanz des Thema Gender erfordern deutlich stärkere genderreflexive Konzepte für Unterricht, Ausbildung und Fortbildung in der pädagogischen Bildung als in der Vergangenheit.
- b. Geschlechtliche Identität entsteht durch das komplexe Zusammenspiel vieler Faktoren, gesteuert aber durch bewusste und unbewusste biografische Auswahl- und Bewertungsprozesse. Daher ist biografische Kompetenz auch ein Bestandteil von Genderkompetenz.
- c. Auf der pädagogischen Handlungsebene sollten Konzepte für alle Varianten der Geschlechtsidentität thematisiert werden. Angesichts der vielfältigen Formen toxischer Männlichkeit ist Jungenarbeit besonders wichtig. Mädchenarbeit als kritischer Reflex auf das Wiedererstarken traditioneller Rollenbilder ist ebenso von hoher Bedeutung. Queere Jugendarbeit schließlich ist die angemessene Antwort auf die zunehmende Diversität von Lebensformen und Geschlechtsrollenbildern.



## Literatur

- Ahrbeck, Bernd; Felder, Marion (2020): 'Gender Identity', das Elternrecht und die pädagogische Kapitulation, in: Pädagogische Korrespondenz Heft 61, S. 88-103
- Andresen, Sabine (2022): Gesellschaftliche Aufarbeitung sexueller Gewalt gegen Kinder in Erziehungsverhältnissen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 13–14/2022, S. 48–54
- Bauer, Ulrich, Hurrelmann, Klaus (2021): Einführung in die Sozialisationstheorie, 14., völlig überarbeitete Auflage, Weinheim: Beltz
- Bubbenzer, Kirsten (2022): Pädagogik – (k)ein Fach wie jedes andere? Anmerkungen zur Geschichte des Faches Pädagogik als Fach des allgemeinbildenden Schulwesens, in: Püttmann, Carsten, Wortmann, Elmar (Hg.): Handbuch Pädagogikunterricht, Münster: Waxmann, S. 45-65
- Bussmann, Bettina (2019): Einführung und Problemaufriss, in: Tiedemann, M. und Bussmann, B. (Hg.), Genderfragen und philosophische Bildung, Berlin: Springer, S. 1-24
- Dorlöchter, Heinz, Stiller, Edwin (Hg.) mit: Stephan Schmelzing, Oliver Schröder, Thomas Schwerdt, Julia Straßburger ; PHOENIX. Der etwas andere Weg zur Pädagogik, Band 1, Materialien für Lehrerinnen und Lehrer zu Band 1 und BiBox. Ein Arbeitsbuch, Braunschweig: Westermann 2020
- Dies.: Phoenix Bd. 2, Paderborn: Westermann 2021, Dies.: Materialien für Lehrerinnen und Lehrer zu Band 2, 2022 und BiBox
- GEW Hauptvorstand, Vorstandsbereich Frauenpolitik (2013): Geschlecht und sexuelle Vielfalt. Praxishilfen für den Umgang mit Schulbüchern, Frankfurt, online: <https://www.gew.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=25114&token=0d0285eea051ead0e517324549c9c250e1e2bfc3&sdownload=&n=PraxisGo-LSBTI-web.pdf>
- Haberl, Tobias (2022): Der gekränkte Mann, München: Piper
- Laurenz, Nike (2022): Sind Kinder noch zu klein für Transgeschlechtlichkeit, Frau Mühlenbeck? Interview mit der WDR Programmgruppenleiterin Kinder und Familie, in: Spiegel online vom 01.04.2022: <https://www.spiegel.de/familie/transmenschen-in-sendung-mit-der-maus-brigitta-muehlenbeck-ueber-die-sendung-a-1cc04cbd-13b8-4758-877a-2bad547b74ff>
- Lechner, Clemens M., Silbereisen, Rainer K. (2015): Der Beitrag der Entwicklungspsychologie zur Sozialisationsforschung – von der Umwelt zum Genom und zurück, in: Hurrelmann, K., Bauer, U., Grundmann, M., Walper, S. (Hg.): Handbuch Sozialisationsforschung, 8. Auflage, Weinheim: Beltz, S. 96-113
- Lesben- und Schwulenverband (2022): Das Selbstbestimmungsgesetz: Antworten zur Abschaffung des Transsexuellengesetz (TSG). Wir beantworten die wichtigsten Fragen zum geplanten Selbstbestimmungs-Gesetz, Onlinedokument: <https://www.lsvd.de/de/ct/6417-Das-Selbstbestimmungsgesetz-Antworten-zur-Abschaffung-des-Transsexuellengesetz-TSG>



Liekam, Stefan (2004): Empathie als Fundament pädagogischer Professionalität. Analysen zu einer vergessenen Schlüsselvariable der Pädagogik, München. Universität München, elektronische Hochschulschrift: <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/2514/>

Maihofer, Andrea (2015): Sozialisation und Geschlecht, in: Hurrelmann u.a., a.a.O., S. 630-658

Manz, Konrad (2015): Geschlechterreflektierende Haltung in der Schule, in: Wedl, Juliette, Bartsch, Annette (Hg.): Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung, Bielefeld: transcript, S. 103-118

Ministerium für Schule und Bildung, Qualitäts- und UnterstützungsAgentur - Landesinstitut für Schule des Landes Nordrhein-Westfalen (2021): Pädagogische Orientierung für eine geschlechtersensible Bildung an Schulen in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Ministerium für Schule und Bildung NRW (2021): Das Schulwesen in Nordrhein-Westfalen aus quantitativer Sicht 2020/21, Düsseldorf 2021

Neyer, Franz J., Lehnart, Judith (2015): Das dynamisch-interaktionistische Modell, in: Hurrelmann u.a. (Hg.), a.a.O., S. 180-195

Richardt, Johannes (2018) (Hg.): Die sortierte Gesellschaft. Zur Kritik der Identitätspolitik, Frankfurt: Novo, online: <https://dokumen.pub/die-sortierte-gesellschaft-zur-kritik-der-identittspolitik-9783944610450-3944610458.html>

Rohrman, Tim (2009): Gender Perspektiven. Geschlechterbewusste Pädagogik in der Kita, Wechselspiel – Institut für Pädagogik und Psychologie, Denkte, online: [http://www.wechselspiel-online.de/literatur/Texte\\_TR/Rohrman%20Genderperspektiven%20Hannover%20Endfassung.pdf](http://www.wechselspiel-online.de/literatur/Texte_TR/Rohrman%20Genderperspektiven%20Hannover%20Endfassung.pdf)

Schmitz, Sigrid (2010): Geschlecht und Biologie im Prozess: Neue Ansätze zur Dekonstruktion einseitiger Determinismen, in: Freiburger GeschlechterStudien 24, S. 161-178

Spiwak, Martin (2022): Die Unordnung der Geschlechter. Ein Streitgespräch über die wissenschaftlichen Grundlagen einer endlosen Debatte, in: Die ZEIT vom 31.03.2022, S. 32f.

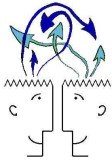
Schwarzer, Alice (2022): Im Gendertrouble. Das geplante Gesetz zur geschlechtlichen Selbstbestimmung ist ein fataler Irrweg. Junge Frauen werden nicht geheilt, indem sie Männer werden. Ein Debattenbeitrag, in: Die Zeit vom 24.03.2022, S. 49

Sontag, Susan (2018): The Doors und Dostojewski, Zürich: Kampa

Stiller, Edwin, Dorlöcher, Heinz (2017): Dialogische Fachdidaktik Pädagogik, Paderborn: Schöningh

Stiller, Edwin (2021): Wie nehmen Lehrkräfte im Unterrichtsfach Erziehungswissenschaft ihre Schülerinnen und Schüler wahr? Rezension der Dissertation von Sabrina Wüllner (Universität Wuppertal), in: PädagogikUNTERRICHT Heft 4, S. 61f.

Stiller, Edwin (Hg.) mit Arne König, Alexander Martin, Tijana Müller-Sladakovic, Christina Rohnke, Sabrina Wüllner: Der kleine PHOENIX. Der etwas andere Weg zur Pädagogik. Ein 20



Stiller, Edwin (2022): 25 Jahre Phoenix - Phoenix Generationen und Themen aus früheren Auflagen, die weiter aktuell sind, DialogWerkstattText Nr. 2

Winheller, Sandra (2015): Biographische Selbstreflexion und Gender-Kompetenz, in: Wedl, Juliette, Bartsch, Annette (Hg.): Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung, Bielefeld: transcript, S. 461-487

Winheller, Sandra (2021): „Heute werd‘ ich Bro genannt“. Die Methode der biografischen Selbstreflexion für einen professionellen Umgang mit der eigenen Geschlechtsrolle in der pädagogischen Praxis, in: Junge Junge. Magazin der lag jungenarbeit nrw, ausgabe dezember, S. 4-9

Wüllner, Sabrina (2021): Mit den Augen einer Lehrperson. Zur Wahrnehmung von Schüler\*innen der Sekundarstufe II, Wiesbaden: Springer

## **Kommentierte Literaturempfehlungen:**

### **Zur Einführung:**

Das deutsche Jugendinstitut bietet mit seinen Impuls-Publikationen einen aktuellen Einblick in die interdisziplinäre Forschung zu Kindheits- und Jugendthemen. Für das Thema Gender interessant:

Deutsches Jugendinstitut (Hg.) (2018): DJI Impulse 120 - Jung und Queer. Über die Lebenssituation von Jugendlichen, die lesbisch, schwul, bisexuell, trans\* oder queer sind, München, online:

[https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bulletin/d\\_bull\\_d/bull120\\_d/DJI\\_2\\_18\\_Web.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull120_d/DJI_2_18_Web.pdf)

Deutsches Jugendinstitut (Hg.) (2011): DJI Impulse 95 - Sexuelle Gewalt gegen Kinder. Missbrauch in Institutionen, München, online:

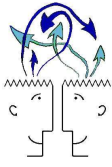
[http://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bulletin/d\\_bull\\_d/bull95\\_d/DJIB\\_95.pdf](http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull95_d/DJIB_95.pdf)

Das Ministerium für Schule und Bildung hat zusammen mit der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur - Landesinstitut für Schule des Landes Nordrhein-Westfalen 2021 eine Broschüre zur geschlechtersensiblen Bildung an Schulen veröffentlicht. Online:

[https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Gender/Paedagogische\\_Orientierung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Gender/Paedagogische_Orientierung.pdf)

Ahrbeck, Bernd; Felder, Marion (2020): 'Gender Identity', das Elternrecht und die pädagogische Kapitulation, in: Pädagogische Korrespondenz Heft 61, S. 88-103, online:

[https://www.pedocs.de/volltexte/2022/21176/pdf/PaeK\\_2020\\_61\\_Ahrbeck\\_Felder\\_Gender\\_Identity.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2022/21176/pdf/PaeK_2020_61_Ahrbeck_Felder_Gender_Identity.pdf)



### **Pädagogische Arbeitshilfen:**

Schule lehrt/lernt Vielfalt Band 1 und band 2 - Praxisorientiertes Basiswissen und Tipps für Homo-, Bi-, Trans- und Inter\*freundlichkeit in der Schule

<https://www.waldschloesschen.org/de/publikationdetail-waldschloesschen-verlag/schule-lehrtlernt-vielfalt-band-1-praxisorientiertes-basiswissen-und-tipps-fuer-homo-bi-trans-und-interfreundlichkeit-in-der-sch.html>

<https://www.waldschloesschen.org/de/publikationdetail-waldschloesschen-verlag/schule-lehrtlernt-vielfalt-band-2-materialien-und-unterrichtsbausteine-fuer-sexuelle-und-geschlechtliche-vielfalt-in-der-schule.html>

Dissens – Institut für Bildung und Forschung. Das Institut stellt im Internet viele Materialien zur geschlechtersensiblen Pädagogik zur Verfügung, z.B.

Katharina Debus & Vivien Laumann (Hrsg.): Pädagogik geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt. Zwischen Sensibilisierung und Empowerment

[https://interventionen.dissens.de/fileadmin/Interventionen/redakteure/Dissens\\_-\\_P%C3%A4dagogikGeschlechtlicheAmour%C3%B6seSexuelleVielfalt.pdf](https://interventionen.dissens.de/fileadmin/Interventionen/redakteure/Dissens_-_P%C3%A4dagogikGeschlechtlicheAmour%C3%B6seSexuelleVielfalt.pdf)

Katharina Debus, Bernard Könnecke, Klaus Schwerma, Olaf Stuve (Hg.): Geschlechterreflektierte Arbeit mit Jungen an der Schule

<https://jus.dissens.de/material/abschlusspublikation>

Die Initiative intersektionale Pädagogik (i-PÄD): Hier werden unterschiedliche Ansätze, die die intersektionale Verbundenheit von unterschiedlichen Diskriminierungsformen bewusst machen

<https://i-paed-berlin.de/project/die-broschuere-zu-intersektionaler-paedagogik>

### **Internettipps:**

#### **Mädchen und Jungenarbeit**

<https://www.mkffi.nrw/geschlechtsspezifische-jugendarbeit-nordrhein-westfalen>

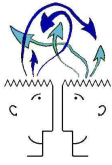
<https://www.gender-nrw.de/>

<https://gerne-anders.de/>

<https://lagjungenarbeit.de/>

<https://maedchenarbeit-nrw.de/>

<https://www.fachstelle-interkulturelle-maedchenarbeit.de/node/4>



## **Dokumentation: Gesetzentwurf zur sexuellen Selbstbestimmung, Debatte, Beschluss:**

<https://dserver.bundestag.de/btd/19/197/1919755.pdf>

<https://dserver.bundestag.de/btp/19/19229.pdf#P.29372>

<https://www.lsvd.de/de/ct/6417-Das-Selbstbestimmungsgesetz-Antworten-zur-Abschaffung-des-Transsexuellengesetz-TSG>

<https://geschlecht-zaeht.de/>